

Fachlatein

Pharmazeutische und Medizinische Terminologie

18., überarbeitete Auflage

Axel Helmstädter

Marcus Plehn



Govi

e
book



Fachlatein

Pharmazeutische und Medizinische Terminologie

18., überarbeitete Auflage

Axel Helmstädter

Marcus Plehn



18., überarbeitete Auflage 2021

ISBN 978-3-7741-1528-6 (eBook: ISBN 978-3-7741-1529-3)

© 1998 Govi (Imprint) in der Avoxa – Mediengruppe Deutscher Apotheker GmbH,
Apothekerhaus, Eschborn, Carl-Mannich-Straße 26, 65760 Eschborn
avoxa.de, govi.de

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Satz: Reemers Publishing Services GmbH, Krefeld

Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Wichtiger Hinweis

Die überwiegende Verwendung der männlichen Form (z. B. Apotheker) geschieht ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit und stellt keine Diskriminierung dar.

Vorwort

Fast 70 Jahre nach der Erstausgabe 1954 erscheint die 18. Auflage des bewährten Lehrbuchs der pharmazeutischen Fachsprache, das der 2013 verstorbene Begründer Karl-Heinz Schulz ursprünglich für die Ausbildung von Drogisten konzipiert hatte. Es hat sich inzwischen zum absoluten Standardwerk in Pharmaziestudium und PTA-Ausbildung entwickelt.

Für diese Auflage wurden das bewährte didaktische Konzept und der Aufbau beibehalten, die Inhalte aber fortentwickelt und den heutigen Anforderungen angepasst. Dies betrifft insbesondere eine stärkere Berücksichtigung medizinischer Fachbegriffe, deren Beherrschung auch im pharmazeutischen Alltag immer wichtiger wird. Auch einige neuere Wirkstoffe sind hinzugekommen. Verzichtbar waren insbesondere die Bezeichnungen heute in der Apotheke nicht mehr vorkommender Wirkstoffe, Drogen und Zubereitungen. In Einzelfällen, zum Beispiel bei den Salbengrundlagen, waren auch Änderungen in der Arzneibuchnomenklatur zu berücksichtigen.

Neben Erfahrungen der Verfasser an den Universitäten Frankfurt und Freiburg sind insbesondere Hinweise von Frau Dr. Christiane Staiger, Neu-Isenburg, und Herrn Dr. Andreas Mendel, Brackenheim, aber auch aus dem weiten Leserkreis eingeflossen. Für alle Anregungen bedanken wir uns herzlich. Verfasser und Verlag freuen sich über eine fortgesetzt hohe Akzeptanz des Lehrbuches und natürlich über jede Anregung aus dem Dozenten- oder Nutzerkreis.

Frankfurt am Main und Freiburg (Brsq.) im November 2020

Prof. Dr. Axel Helmstädter

Prof. Dr. Marcus Plehn

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Einleitung	11
1.1 Zusammensetzung der pharmazeutischen Fachsprache	11
1.2 Einige grundlegende Begriffe	12
1.3 „Alte“ und „neue“ lateinische Bezeichnung	13
1.4 Schreibweise	13
1.5 Lautwert der Buchstaben	14
1.6 Betonungsregeln	16
2 Grammatikalische Grundlagen	17
2.1 Nomen (deklinierbares Wort; Mehrzahl: lat. Nomina)	17
2.2 Verbum (konjugierbares Wort – Zeitwort; Mehrzahl: lat. Verba)	18
2.3 Partikel	18
2.4 Kasusformen	19
2.5 Verkleinerungsformen	19
2.6 Deklinationen	20
2.7 Grundregeln zur Bildung lateinischer pharmazeutischer Bezeichnungen	20
3 Grammatische Formenlehre	23
3.1 „a“-Deklination	23
3.2 „o“-Deklination	25
3.2.1 Masculinum	25
3.2.2 Neutrum	27
3.3 Adjectiva (Eigenschaftswörter)	29
3.3.1 Bedeutung des Adjektivs	29
3.3.2 Geschlecht des Adjektivs	29
3.3.3 Stellung des Adjektivs zum Substantiv	30
3.3.4 Stellung des Adjektivs bei lateinischen Bezeichnungen mit zwei Substantiven ..	30
3.3.5 Steigerungsformen	32
3.3.6 Deklinationsbeispiel der Wortgruppe Substantiv und Adjektiv	32
3.3.7 Adjektive auf -us, -a, -um	33
3.3.8 Adjektive von Eigennamen, Länder- und Städtenamen	35

3.4 Konsonantische Deklination	36
3.4.1 Masculina	36
3.4.2 Feminina	38
3.4.3 Neutra	40
3.4.4 Sonderformen der konsonantischen Deklination	41
3.5 „u“-Deklination	43
3.6 „e“-Deklination	44
3.7 Adjectiva der „i“-Deklination und Partizipien	45
3.7.1 Adjectiva mit drei verschiedenen Nominativendungen im Singular	46
3.7.2 Adjectiva mit zwei verschiedenen Nominativendungen im Singular	46
3.7.3 Adjectiva mit gleicher Nominativendung im Singular für alle drei Geschlechter	48
3.7.4 Partizipien des Präsens	49
3.8 Präpositionen (Verhältnswörter)	50
3.9 Konjunktionen (Bindewörter)	51
3.10 Adverbia (Umstandswörter)	51
3.11 Verben (Zeitwörter, Tätigkeitswörter)	52
4 Grundzüge der botanischen Nomenklatur	55
4.1 Binäre Nomenklatur	55
4.2 Drogenbezeichnungen	56
4.3 Herkunft und Bedeutung der wissenschaftlichen Pflanzennamen	57
5 Bezeichnungen der Chemikalien und Arzneistoffe	73
5.1 Die Herkunft der chemischen Elementbezeichnungen	73
5.2 Lateinische Bezeichnung der Oxide	75
5.3 Lateinische Bezeichnung der Hydroxide	75
5.4 Die lateinischen Bezeichnungen der Säuren	76
5.5 Die lateinischen Bezeichnungen der Salze	77
5.6 Die lateinischen Bezeichnungen der Ester	81
5.7 Trivialnamen einiger apothekenrelevanter Säuren und Salze	82
5.8 Nomenklatur synthetischer Arzneistoffe	83
5.9 Namensgebung von Fertigarzneimitteln	86

6 Lesen und Interpretieren ärztlicher Verschreibungen	91
6.1 Die Verordnung von Rezepturarzneimitteln	91
6.1.1 Aufbau eines Rezepttextes	91
6.1.2 Wichtige Arzneiformbezeichnungen auf Rezepten	93
6.1.3 Mengenangaben auf Rezepten	94
6.2 Die Verordnung von Fertigarzneimitteln	96
6.3 Abkürzungen auf Rezepten und ärztlichen Anweisungen	98
6.4 Beispiele für Abkürzungen für Arzneiformen in der ABDA-Datenbank	99
7 Medizinische Terminologie	101
7.1 Grundsätzliches	101
7.2 Vorsilben (Präfixe)	102
7.3 Nachsilben (Suffixe)	104
7.4 Anatomische Lagebezeichnungen	106
7.5 Relevante griechische Wortstämme – Übersicht	106
7.6 Einige wichtige medizinische Termini	107
7.6.1 Zentrales Nervensystem (ZNS)	108
7.6.2 Vegetatives Nervensystem	110
7.6.3 Herz/Kreislauf/Blut	110
7.6.4 Bewegungs- und Stützapparat	112
7.6.5 Stoffwechsel	113
7.6.6 Haut und Weichteile	113
7.6.7 Augen	114
7.6.8 Hals-, Nasen-, Ohrenregion	115
7.6.9 Lungen und Bronchialsystem	115
7.6.10 Magen-Darm-Trakt	116
7.6.11 Leber/Gallenblase	118
7.6.12 Nieren und Harnwege	118
7.6.13 Genitalorgane	119
7.6.14 Frauenheilkunde und Geburtshilfe	119
7.6.15 Geschwulstkrankheiten	121
7.6.16 Infektiologie	121

8 Bezeichnungen für Arzneimittelgruppen	123
9 Lateinische Bezeichnungen pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse	127
10 Lateinische Bezeichnungen von Zubereitungen	137
11 Einführung in die homöopathische Terminologie	143
11.1 Begriffsbestimmungen	143
11.2 Besonderheiten der homöopathischen Terminologie	145
11.2.1 Alte chemische Bezeichnungen	145
11.2.2 Tiere und tierische Teile	146
12 Zahlen, Mengen und Abkürzungen	147
12.1 Grundzahlen	147
12.2 Ordnungszahlen	148
12.3 Griechische Zahlen (in der chemischen Nomenklatur)	148
12.4 Römische Zahlen	148
12.5 Einige wichtige pharmazeutische Abkürzungen	149
Anhang: Lösungen zu den Übersetzungsübungen	153
Anhang: Lateinische Phrasen und Sinnsprüche	157
Stichwortverzeichnis	159

1 Einleitung

1.1 Zusammensetzung der pharmazeutischen Fachsprache

Das Wort „lateinisch“ (latinus) ist eine Ableitung von Latium, dem Namen der Landschaft Mittelitaliens, in der Rom liegt. Unter der lateinischen Sprache verstehen wir aber nicht mehr die Mundart Latiums, sondern die daraus entwickelte Sprache der Römer. Sie ist durch das klassische römische Schrifttum unsterblich geworden und wird in dieser Form noch jetzt in den Schulen gelehrt. Sie liegt auch der kurzen grammatischen Formenlehre dieses Buches zugrunde.

Anders steht es mit dem Wortschatz. Es gibt bis zum heutigen Tag das Latein als lebende Sprache in Staat und Recht, in Kirche und Wissenschaft. Dieses Latein hat im Laufe der Jahrhunderte Veränderungen erfahren. Es hat die Bedeutung mancher Wörter gewandelt, zu alten Wörtern neue Ableitungen gebildet, neue Wörter erschaffen und sich aus anderen Sprachen Fremd- und Lehnwörter einverleibt. So steht es auch mit dem lateinischen Wortschatz der Pharmazie. Er hängt aufs Engste zusammen mit dem der Medizin, der Botanik, der Zoologie und der Chemie. Neben Wörter lateinischer Herkunft treten fast gleich viele Wörter griechischen Ursprungs. Gerade auf dem Gebiet der Heilkunde waren die Griechen bahnbrechend.

Ihre Wörter haben meist lateinische Betonung und Endung erhalten; wir erkennen sie aber an Lauten wie th, ph, rh, z, y und an manchen häufig wiederkehrenden Vorsilben, wie anti – gegen, epi – auf, eu – gut, an – un (verneinend), poly – viel, hydro – Wasser, aber hidro – Schweiß. Manche Wörter kommen in lateinischer *und* griechischer Betonung vor, so Sināpis und Sinapis. Aus anderen Ländern wurden beispielsweise folgende Wörter übernommen: Gummi (Ägypten), Alkohol, Elix(e)r (Arabien), Dragee, Pipette, Charge (Frankreich). Manche Drogen wurden erst mit Entdeckung der „Neuen Welt“ bei uns bekannt und behielten ihre Namen. Beispiele sind Tolubalsam, Catechu, Hamamelis, Chinarinde, Guajak oder das Harz Jalapa. Neben die mehr oder weniger latinisierten Formen dieser fremden Wirkstoffe (die meisten der fremdartigen Namen bleiben undekliniert, z. B. Agar-Agar, Kakao) treten die im Laufe der Zeit sich stark vermehrenden Ausdrücke des mehr sinnvollen als sprachschönen Chemielateins (s. Kapitel 5) und die griechisch-lateinische Nomenklatur des Arztes, oft in der Form des Fremdwortes mit den Endungen -ie, -ion usw. In jüngerer Zeit erlangten, vor allem in der Pharmazeutischen Technologie, vermehrt Begriffe englischen Ursprungs Bedeutung. So ergibt der Wortschatz des Pharmazeuten im Ganzen das Bild eines Sprachgemischs, das in der Praxis außerdem den wandelbaren Sprachgepflogenheiten angepasst wird.

1.2 Einige grundlegende Begriffe

Die Begriffe Pharmazie und Apotheke sind griechischen Ursprungs. „Pharmakon“ bedeutet dabei gleichzeitig „Arzneimittel“ und „Gift“; schließlich ist es meist nur eine Frage der Dosis, ob ein Stoff heilsam oder toxisch wirkt. Das Wort „Apotheke“ bezeichnete ursprünglich nichts anderes als einen Lagerraum (griechisch apothēnai – lagern, aufbewahren). Im Laufe der Geschichte engte sich der Wortsinn auf Lagerstätten für Arzneimittel ein. Bis Ende des 19. Jahrhunderts glich der Arbeitsraum des Pharmazeuten eher einer Werkstatt (lateinisch officina) als einem Ladenlokal; trotz des inzwischen eingetretenen Strukturwandels wurde der Begriff „Offizin“ als Bezeichnung für den öffentlich zugänglichen (Verkaufs-)Raum einer Apotheke beibehalten. In Arzneibüchern aufgeführte, also typische Bestandteile des Waren- und Rohstofflagers einer Apotheke nennt man folgerichtig *offizinell* (nicht *offiziell*!).

Manche deutschen Begriffe haben in der Fachsprache eine andere Bedeutung als in der Umgangssprache; wichtigstes Beispiel ist das Wort „Droge“, das in der Apotheke meist nicht mehr bedeutet als „getrockneter Pflanzenteil“. Drogen nennt man aber alle rohen Materialien der drei Naturreiche, aus dem Tierreich zum Beispiel die Spanischen Fliegen. Pfefferminzblätter oder Kamillenblüten wird jeder Pharmazeut, jedoch kein Laie als „Droge“ einordnen. Drogen, Chemikalien und Salbengrundlagen werden in sogenannten „Standgefäßen“ aufbewahrt, die im Gegensatz zu Abgabefläschen in der Apotheke verbleiben. Die „Abgabe“ von Artikeln ohne ärztliche Verschreibung heißt „Handverkauf“ (umgangssprachliche Abkürzung: HV); entsprechend haben Apotheken keine „Theken“, sondern „Handverkaufs(HV)-Tische“. Für Präparate, die ohne Verschreibung in Apotheken abgegeben werden, hat sich der englische Begriff OTC-Arzneimittel (für „over the counter“), im Gegensatz zu Rx-Arzneimitteln (für verschreibungspflichtig) eingebürgert. Ähnliches gibt es auch in der Medizin, etwa in der Bezeichnung „Krebs“ für bösartige Geschwulstkrankheiten, die sich davon ableitet, dass bestimmte Krebsgeschwüre unbehandelt eine dem Krustentier ähnliche Gestalt annehmen.

Zur Herstellung von Arzneimitteln in der Apotheke werden verschiedene Geräte benutzt, die teilweise eine lange Tradition haben. Auch aus der Küche bekannt ist der Mörser (von lat. mortarium, engl. mortar), ein dickwandiges, meist metallenes oder steinernes Gefäß zum Zerkleinern von Materialien mithilfe eines Stößels oder Pistills (lat. pistillum; vgl. italien. pestare – zerstampfen bzw. pesto als Zubereitung aus zerkleinerten Kräutern). Mörser im engeren Sinne werden in der Apotheke nur noch selten benutzt, im Gegensatz zu Reibschalen aus Melaminharz, Edelstahl, Porzellan oder Glas, die beispielsweise zur Salbenbereitung dienen. Das Pistill ist dann das Werkzeug zum Vermengen der Bestandteile. Bekannt ist vor allem die um 1900 eingeführte „Fantaschale“, die den Namen ihres Erfinders, des Prager Apothekers Max Fanta (1858–1925) trägt. Zur Aufbewahrung von Salben dienen sogenannte Kruken (niederdeutsch für Krug). Heute kaum noch verwendet werden die sogenannten „Infundierbüchsen“, die zur Bereitung heiß-wässriger Pflanzenauszüge, sogenannten Infusen (Aufgüssen) und Dekokten (Abkochungen) dienten. Sie waren so konstruiert, dass man sie bequem in ein Wasserbad einhängen konnte. Die Disziplin der Arzneimittelherstellung in der Apotheke nennt man bisweilen auch „Galenik“, nach dem römischen Arzt Galen von Pergamon (ca. 130 – 200 n. Chr.), der sich bereits Gedanken über eine Optimierung der Arzneimittelanwendung machte.

Beachtenswert ist, dass bestimmte Wörter mehrere Bedeutungen haben können (man nennt sie dann Homonyme nach griech. homos – gleich, z. B. os = Mund, aber auch Kno-

chen), und es umgekehrt mehrere Fachbegriffe für das gleiche deutsche Wort gibt (Synonyme, nach griech. syn – zusammen z. B. lat. „bilis“ und „fel“ sowie griech. „chole“ für „Galle“). Bezeichnungen nach Personennamen nennt man Eponyme (griech. epi – nach; vgl. die Pflanzengattung Rauwolfia nach dem Botaniker Leonhard Rauwolf (1535–1596) oder das chemische Element Einsteinium). Aus den Anfangsbuchstaben mehrerer Silben oder Begriffe gebildete Kurzwörter sind Akronyme (nach griech. akros – Spitze, Rand; z. B. ASS für den Wirkstoff Acetylsalicylsäure oder AIDS für „Acquired Immune Deficiency Syndrome“). Wörter in übertragener Bedeutung nennt man Metonyme (nach griech. meta – außerdem; z.B. die Krankheit Krebs). Manche Namen, beispielsweise von Pflanzen aus fremden Ländern, werden unverändert in die Fachsprache übernommen und widersetzen sich hartnäckig einer Deklination (z. B. Ananas). Man spricht dann von Vernakularnamen (von lat. vernaculus – inländisch).

1.3 „Alte“ und „neue“ lateinische Bezeichnung

Arzneibücher (Pharmakopöen) waren bis weit ins 19. Jahrhundert hinein vollständig in lateinischer Sprache abgefasst. Heute führen die meisten nationalen Pharmakopöen eine lateinische Drogen- oder Substanzbezeichnung noch im Titel oder Untertitel auf. Nahezu ausschließlich in lateinischer Arzneibuchnomenklatur beschriftet sind jedoch die Standgefäße der meisten Apotheken, sodass die genaue Kenntnis der Bezeichnungen unabdingbar ist. Mit dem ersten europäischen Arzneibuch wurde in den 1970er-Jahren die von der deutschen Tradition abweichende „neue lateinische Bezeichnung“ romanisch-englischer Tradition europaweit eingeführt.

Sie hat sich jedoch in Deutschland bis heute nicht durchgesetzt und die „alte lateinische Bezeichnung“ deutscher Tradition ist immer noch gebräuchlich. Für Studierende ergibt sich somit die Notwendigkeit, sich beide Varianten einzuprägen; in den entsprechenden Kapiteln wird darauf eingegangen. Die „alte lateinische Bezeichnung“, „neue lateinische Bezeichnung“, Bezeichnung nach AMG § 10 (6) und deutsche Bezeichnung sind im sogenannten Synonymverzeichnis gegenübergestellt, das in jeder Apotheke vorhanden und in Zweifelsfällen maßgeblich ist.

1.4 Schreibweise

Im Lateinischen werden alle Eigennamen und Ableitungen davon mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben. Alle übrigen Wörter schreibt man klein. In der „alten lateinischen Bezeichnung“ werden alle Substantive (Hauptwörter) sowie adjektivische Eigen- und Städtenamen groß-, alle anderen Wörter kleingeschrieben. In der „neuen lateinischen Bezeichnung“ schreibt man gewöhnlich nur den Anfangsbuchstaben einer (einfachen oder zusammengesetzten) Bezeichnung groß. Die lateinischen Buchstaben entsprechen den deutschen und werden auch so benannt.

1.5 Lautwert der Buchstaben

Vokale

Jeder Vokal kann kurz oder lang sein (vgl. Holz–rot, Mann–Magen). Die langen und die kurzen Vokale sind in der Aussprache zu unterscheiden. Bei besonderer Kennzeichnung langer Vokale wird ein Strich über den Vokal gesetzt. Dieser Strich bleibt in der gewöhnlichen Schreibweise weg.

	Lang (–)		Kurz	
a	Bārium	Barium	Calcium	Calcium
e	Lēvīsticum	Liebstöckel	Ādeps	Fett
i	Stībium	Antimon	Cītrus	Zitrusfrucht
o	Ōs	Mund	Ōs	Knochen (Bein)
u	Ūva	Traube	Cūrsuma	Gelbwurz
y	salic(y)licus (Sprich ü.)	salicylsauer	Cydonia	Quitte

Diphthonge (Doppellaute)

æ (ä)	Haemostypticum	Blutstillendes Mittel
œ (ö)	Foeniculum	Fenchel
au	Aurum	Gold
eu	Neuritis	Nervenentzündung

Wenn über dem einen von zwei zusammenstehenden Vokalen ein Trema (Trennungszeichen) steht, so wird jeder Laut für sich gesprochen, z. B. Benzoë – Benzo-e, Aloë – Alo-e. Das Arzneibuch schreibt diese Trennungszeichen nicht; sie werden aber in der „Aussprache“ berücksichtigt. Sprich aus: Ole-um, Ile-us, Case-inum, Rhe-um, Ābi-es, Coca-inum, Trache-itis, re-iterare, Copa-iva, rose-us, Hämorrhoiden; ie wird im Latein getrennt gesprochen: Ābi-es, leni-ens.

Konsonanten

Halbvokale:

i	sprich-j-	Iodum – Jod
u	sprich-w-	nach q und gu vor Vokalen spr. Aqua (akwa) – Wasser spr. Unguentum (ung-gwentum) – Salbe
v	sprich-w-	Vinum (winum) – Wein

Hauchlaut:

h	Herba –	Kraut
---	---------	-------

Fließlaute:

l	Liquor –	Flüssigkeit
r	Resina –	Harz
rh	(griech.) Rhizoma –	Wurzelstock

Reibelaute:

f	(griech. ph) Ferrum	Eisen
	Phosphorus	Phosphor
s	Semen	Samen

Nasenlaute:

m	Linimentum	Liniment
n	Nitrogenium	Stickstoff

Verschlusslaute	Stimmhaft, weich	Stimmlos, hart
a) Lippenlaute	b Herba – Kraut	p Pilula – Pille
b) Zahnlaute	d Medicus – Arzt	t, th Tilia – Linde Thymus – Thymian
c) Gaumenlaute	g Granum – Korn	k (griech.), c, x, ch, q Klimakterium – Wechseljahre der Frau Cortex – Rinde Aqua – Wasser

Ch und th waren ursprünglich stimmlose Laute mit Behauchung, bei denen das h wirklich gesprochen wurde; diese Feinheit in der Aussprache ist früh geschwunden.

Abweichende Aussprache von c, ch und ti – nach neuerer Sprechweise

- c wird vor hellen Lauten – e, i, y, ae, oe, eu – wie z gesprochen
Beispiele: Acet^onum – Aceton, Cysteⁱnum – Cystein, Cet^aceum – Walrat
- c wird vor den anderen Lauten wie k gesprochen
Beispiele: Ca^lcium – Calcium, colloⁱda^lis – kolloid, fein verteilt, Cro^cus – Krokus, islaⁿ-dicus – isländisch, Cu^prum – Kupfer, Ipeca^uanha – Brechwurz, Cla^vus – Hühnerauge
- ch wird *nach* e, i, y, ae, eu, ue und *vor* diesen Lauten wie in *ich* gesprochen
Beispiele: Cheli^doⁿium – Schöllkraut, Chinⁱnum – Chinin, Li^chen – Moos, Flechte
- ch wird, wenn dem ch ein a, o oder u vorausgegangen ist, wie in *ach* gesprochen
Beispiele: Stoma^{ch}icum – Magenmittel, Ara^{ch}is – Erdnuss
- ch wird *im Anlaut* vor a, o, u, l, r wie k gesprochen
Beispiele: Chamomⁱlla – Kamille, Chola^go^gum – Gallenmittel, Chlor^um – Chlor, Chro^m-mium – Chrom, Cholester^olum – Cholesterol
- ti wird *vor Vokalen* wie „zi“ gesprochen
Beispiele: Genti^ana – Enzian, Liquiri^tia – Süßholz, Laxaⁿtia – Abführmittel, Ess^entia – Essenz

1.6 Betonungsregeln

Das Latein hat die folgenden strengen Betonungsregeln:

- Zweisilbige Wörter werden auf der *ersten Silbe betont*.
- Drei- und mehrsilbige Wörter werden auf der *vorletzten Silbe betont*, wenn die *vorletzte Silbe lang* ist.
- Drei- und mehrsilbige Wörter werden auf der *drittletzten Silbe betont*, wenn die *vorletzte Silbe kurz* ist.

Als *lang* gilt eine Silbe, wenn sie einen Vokal hat („Naturlänge“). Alle Diphthonge gelten als lang: Crataegus (Weißdorn). Als *lang* gilt eine Silbe, wenn auf ihren Vokal zwei oder mehr Konsonanten folgen („Positionslänge“), z. B. Genista – Ginster (-qu- sprich -kw-, -x- sprich -ks- und -z- sprich -ts- gelten als zwei Konsonanten).

Nicht verlängert wird eine Silbe durch b, d, g und p, t, k mit nachfolgendem -l- oder -r-. *Betone also*: quadruplex – vierfach, aber decemplex – zehnfach.

Herbae – die Kräuter, Herbarum – der Kräuter

Amylenum – Amylen-

Amylium – Amyl-

Amylum – Stärke

Zur Klärung der Betonung erhalten in diesem Lehrbuch einige Begriffe einen Punkt unter dem Vokal bzw. bei Doppellauten unter dem zweiten Vokal der Vokalverbindung der betonten Silbe. Der Betonungspunkt wird – wie der Längsstrich – in der gewöhnlichen Schreibweise nicht gesetzt.

2 Grammatikalische Grundlagen

2.1 Nomen (deklinierbares Wort; Mehrzahl: lat. Nomina)

Substantiv – Hauptwort (Herba – das Kraut)

Adjektiv – Eigenschaftswort (amarus, -a, -um – bitter)

Numeral – Zahlwort (duo – zwei), ab quatuor – vier undeclinierbar

Durch die Endung eines Nomens werden ausgedrückt:

- der *Kasus* – der Fall
 1. Fall Nominativ – Frage: Wer? oder Was?
 2. Fall Genitiv – Frage: Wessen?
 3. Fall Dativ – Frage: Wem?
 4. Fall Akkusativ – Frage: Wen? oder Was?und als Besonderheit des Lateinischen
 5. Fall Ablativ – Frage: Womit, Wovon, Wodurch?
- *Numerus* – Zahl
 - Singular – Einzahl
 - Plural – Mehrzahl
- *das Genus* – das Geschlecht
 - Masculinum – männliches Geschlecht
 - Femininum – weibliches Geschlecht
 - Neutrum – sächliches Geschlecht

MERKE

Das lateinische Neutrum hat im Nominativ und im Akkusativ stets die gleiche Endung. Im Plural endet es mit -a, z. B. Neutrum – Neutra, Antibiotikum – Antibiotika usw. „Antibiotikas“ gibt es ebenso wenig wie „ein Antibiotika“.

2.2 Verbum (konjugierbares Wort – Zeitwort; Mehrzahl: lat. Verba)

- a) *Verbum finitum*: Verbformen, die konjugiert, d. h. durch Personenendungen bestimmt sind (vgl. S. 52),
 b) *Verbum infinitum*: Nominalformen des Verbs; sie *können dekliniert* werden.

Das Verbum finitum drückt aus:

das *Genus verbi* – die Handlungsart, Vorgangsrichtung:

1. Aktiv – Tatform (ich lindere)
2. Passiv – Leideform (es wird gelindert)

das *Tempus* – die Zeit:

z. B. Präsens – Gegenwart (er teilt)

den *Modus* – die Aussageweise:

- Indikativ – Wirklichkeitsform (er zerstößt)
- Konjunktiv – Möglichkeits- und Wunschform (er zerstöße)
- Imperativ – Befehlsform (zerstoße!)

den *Numerus* – die Zahl:

- Singular – Einzahl (ich koche)
- Plural – Mehrzahl (wir kochen)

die *Person* – erste, zweite, dritte Person:

(ich nehme, du nimmst usw.)

Nominalformen sind:

- Infinitiv – Grundform
- Partizip – Mittelwort
- a) *des Präsens im Aktiv* (miscere: mischen, das Mischen)
- b) *des Perfekts im Passiv* (mixtus: gemischt, der gemischte Trank)

2.3 Partikel

Die Partikel werden weder dekliniert noch konjugiert.

Hierunter fallen:

- Adverb – Umstandswort (levissime – sehr leicht)
- Konjunktion – Bindewort (et – und)
- Präposition – Verhältniswort (ad – zu)

2.4 Kasusformen

Die Kasusformen der Nomina setzen sich aus dem *Wortstamm* und der *Endung* zusammen. Der Stamm drückt Begriff und Bedeutung eines Wortes aus. Die Endung zeigt Kasus, Numerus und Genus des Substantives an. Einen Artikel (Geschlechtswort) gibt es im Lateinischen nicht. Deshalb heißt: *Tinctura* – „die Tinktur“, „eine Tinktur“ oder einfach „Tinktur“.

Zur Erfragung der Fälle dienen die folgenden Angaben

Frage	Kasus	Deutsch	Lateinisch
<i>Singular</i>			
Wer? oder Was?	Nominativ	die Tinktur	Tinctur-a
Wessen?	Genitiv	der Tinktur	Tinctur-ae
Wem?	Dativ	der Tinktur	Tinctur-ae
Wen? oder Was?	Akkusativ	die Tinktur	Tinctur-am
Womit?	Ablativ	mit der Tinktur	Tinctur-a
Wovon?		von der Tinktur	
Wodurch?		durch die Tinktur	
<i>Plural</i>			
Wer? oder Was?	Nominativ	die Tinkturen	Tinctur-ae
Wessen?	Genitiv	der Tinkturen	Tinctur-arum
Wem?	Dativ	den Tinkturen	Tinctur-is
Wen? oder Was?	Akkusativ	die Tinkturen	Tinctur-as
Womit?	Ablativ	mit den Tinkturen	Tinctur-is
Wovon?		von den Tinkturen	
Wodurch?		durch die Tinkturen	

2.5 Verkleinerungsformen

Die pharmazeutische Terminologie bedient sich bei Verkleinerungen spezifischer Endungen, die den deutschen Endsilben -chen und -lein entsprechen. Dabei kommen hauptsächlich die folgenden drei Suffixe vor:

1. -culus, a, um (lat.) Diminutiv
Bsp: Mus (Maus) – Musculus (Mäuschen, Muskel)
Bsp: Cutis (Haut) – Kutikula (Außen-Häutchen bei Pflanzen)
Bsp: Tuber (Höcker) – Tuberculum (Knötchen, Geschwulst)
2. -ellus, a, um (lat.) Diminutiv
Bsp: Lamina (Platte, Blatt) – Lamella (Lamelle, Plättchen)
Bsp: Myrtus (Myrte) – Vaccinium myrtillus (Heidelbeere)
Bsp: Organon (Werkzeug) – Organellum (zelluläre Feinstruktur)

3. -ett(e) (franz./ital.) Diminutiv

Bsp. Tabula (Tafel) – Tabuletta (Täfelchen, Tablette)

Bsp. Pipa (Pfeife) – Pipetta (kleine Pfeife, Pipette)

2.6 Deklinationen

Wir unterscheiden bei den Substantiven nach ihrem Stammauslaut *folgende Deklinationen*: a-, o-, konsonantische, u- und e-Deklination. Als Sonderform der konsonantischen Deklination findet die i-Deklination/gemischte Deklination (s. Abschnitt 3.4.4) bei der Bildung der lateinischen Bezeichnungen Anwendung. Am besten erkennt man den Stammauslaut im Genitiv Plural.

herbā-rum,	foliō-rum,	radīc-um,	fructu-um,	speciē-rum
a	o	kons.	u	e

Der Stammauslaut ist, besonders bei den vokalischen Deklinationen, nicht in jedem Kasus erkennbar; denn Stammauslaut und Endung sind oft zu einer Einheit verschmolzen. Deshalb werden bei den Deklinationsbeispielen nicht immer die Begriffe Stamm und Endung, sondern *Wortstock* und *Wortausgang* benutzt.

MERKE

Den *Wortstock* findet man, indem man vom Genitiv Singular die Endung abstreicht:
z. B. herb-ae, foli-i, radīc-is, fruct-us, speci-ēi

2.7 Grundregeln zur Bildung lateinischer pharmazeutischer Bezeichnungen

Für die Bildung der meisten pharmazeutischen Fachbegriffe, insbesondere der Drogen (z. B. Pfefferminzblätter) und Zubereitungen (z. B. Baldriantinktur), sind die Fälle Nominativ und Genitiv wesentlich. Die Begriffe werden allerdings im Fachlatein der heutigen Arzneibücher („Neulatein“, vgl. Abschnitt 1.3) anders gebildet als im Fachlatein deutscher Tradition („Altlatein“), das man auf den meisten Apothekengefäßen noch immer findet.

In der *neuen lateinischen Bezeichnung* steht der Name der Pflanze oder des Inhaltsstoffs an erster Stelle im Genitiv Singular, es folgt die Art der Droge oder Zubereitung im Nominativ Singular. Die Drogenbezeichnung steht auch dann im Singular, wenn tatsächlich mehr als ein Einzelteil gemeint ist (Blüten, Bätter). Drogen- und Zubereitungsform werden kleingeschrieben.

Bsp. (*Urtica* – Brennnessel; *herba* – Kraut; *folium, plural folia* – Blatt/Blätter)

Brennnesselkraut Urticae (Gen. Sing.) herba (Nom. Sing.)

„Der Brennnessel Kraut“